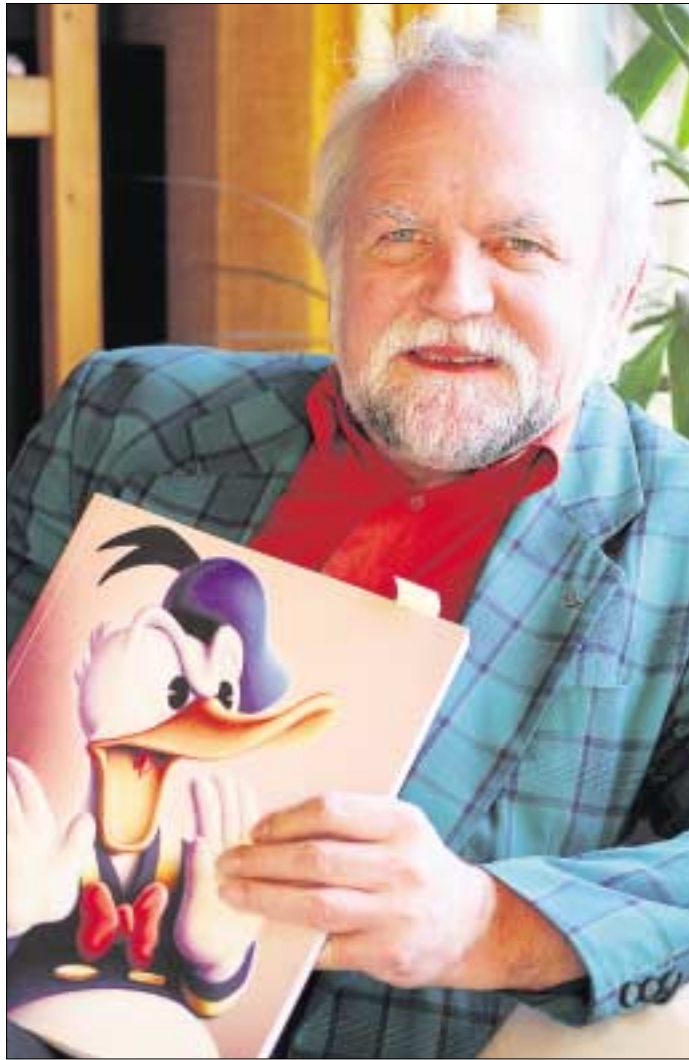


Donald Duck, wie ihn der Künstler Gottfried Helnwein sieht, und...



...Hans-Jürgen Driemel, der mit Donald Lesen gelernt hat.

Fotos: Veit

Hans-Jürgen Driemel, Kulturreferent des Landkreises, ist ausgewiesener Entenhausen-Experte

„Donald hat eine ganze Generation von Intellektuellen beeinflusst“

Von Lothar Veit

Gronau. Grummel! Millionen von Deutschen liegt in diesen Tagen die Festtagsente schwer im Magen. Als brutzelnder Braten ist uns das Federvieh am liebsten. Dabei hat so ein Tier doch Gefühle, neigt sogar zu Wutausbrüchen. Jedenfalls gilt das für den berühmtesten Entenreich der Welt, der vor rund 70 Jahren seine erste Hauptrolle in einem Zeichentrickfilm spielte: Donald Duck. Seitdem ist er Idol aller Choleriker und Verlierer, aller Mühseligen und Beladenen, aller Eifersüchtigen und Trotzköpfe. Kurzum: fast aller Menschen. Einer seiner größten Verehrer ist der Gronauer Hans-Jürgen Driemel, Leiter des Kulturbüros beim Landkreis Hildesheim.

Hochkultur und Comics. Schluck! Passt das zusammen? Die Frage ist im Zeitalter des Manga-Booms und der Erwachsenen-Comics eigentlich längst überholt. Das erste deutsche Micky-Maus-Heft ist 1951 erschienen, ein Jahr nach Driemels Geburt. Mit Donald Duck hat er Lesen gelernt, die ersten Brocken konnte er schon vor seiner Einschulung. Und doch galten die bunten Heftchen in der Schule als Schund. Umso interessanter waren sie für die Schüler. Was Lehrer und Eltern verbieten, ist automatisch interessant.

Entenhausen ist salonfähig

Seitdem ist viel passiert. Einer, der Entenhausen salonfähig gemacht hat, ist der österreichische Künstler Gottfried Helnwein, in dessen Arbeiten seit 1977 immer wieder Disney-Comic-Figuren auftauchen. Er war 1994 auch der Erste, der eine

Museumsausstellung mit den Werken des berühmten Donald-Zeichners Carl Barks organisierte. Lange Zeit war Barks' Name nicht bekannt, wohl aber dessen überaus detailgetreuer und virtuoser Stil. „Er hieß bei uns immer nur 'der gute Zeichner'“, erinnert sich Hans-Jürgen Driemel, der sich zur Aufgabe gemacht hat, irgendwann das Gesamtwerk von Carl Barks zu besitzen. Er hat französische und holländische Ausgaben, hochwertige Plakate und Fachliteratur. Und er weiß alles über die große Übersetzerin Dr. Erika Fuchs, die einen erheblichen Teil zu Donalds Erfolg in Deutschland beigetragen hat. „Sie hat eine ganze Generation von Intellektuellen beeinflusst“, sagt der Kulturreferent, denn sie kam aus einer Schicht, die Comics eigentlich abgelehnt hat. Sie hat die Klassiker in Sprechblasen untergebracht, hat etwa Tick, Trick und Track Zitate in den Mund gelegt wie: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns waschen und Gefahr“ (siehe Kasten). Der schweizerische Rütli-Schwur aus Schillers Drama Wilhelm Tell lautet nur unwesentlich anders: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“

Die Kunsthistorikerin Erika Fuchs habe für die Geschichten von Carl Barks eine Sprache gefunden, „ge-

gen die Erzieher eigentlich nichts haben konnten – wenn sie es denn gelesen hätten“, sagt Driemel, der selbst Germanistik, Anglistik und Erziehungswissenschaft auf Lehramt studierte und fast 20 Jahre die Kreisvolkshochschule leitete.

Auf die intellektuelle Spitze getrieben wurde der Donald-Kult von zwei Redakteuren der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, die Ende der 90er-Jahre im Feuilleton ihres Blattes für Titelzeilen und Bildtexte regelmäßig in die Zitate-Kiste aus Entenhausen griffen. Das Magazin Der Spiegel „enthüllte“ schließlich, dass hier bekennende Donaldisten am Werk waren. Kein Witz – es gibt



einen Zirkel namens D.O.N.A.L.D. (Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus), der sich dem Treiben um Donald, Dagobert und Co. wissenschaftlich nähert. So weit geht die Hingabe bei Hans-Jürgen Driemel nicht, er ist kein eingetragenes Mitglied, dennoch macht er sich Gedanken um Geschichte und Wirkung der Ducks. Warum zum Beispiel gibt es keine Eltern in Entenhausen, nur Onkel und Tanten? Aus pädagogischen Gründen, glaubt der 57-Jährige: „Eltern sollten Respektpersonen sein. Durch die Veronkelung müssen gottgegebene Autoritäten nicht in Frage gestellt werden“. Soll heißen: Tick, Trick und Track können ihrem Onkel Donald auf der Nase herumtanzen, ohne schlechte Vorbilder zu sein.

Donald war und ist eine ähnlich perfekte Identifikationsfigur wie der TV-Loser Dittsche: ewiger Pechvogel, ständig pleite, mit immer neuen fixen Ideen – und doch lässt er sich nicht unterkriegen. Als Kontrast gibt es den superreichen Dagobert, den ewigen Glückspilz Gustav Gans und den genialen Erfinder Daniel Düsentrrieb. Und dann ist Donald auch noch permanent mit der Erziehung seiner Neffen überfordert – ein ganz aktuelles Thema. Es gibt die schöne Szene, in der er einen seiner berüchtigten Tobsuchtsanfälle bekommt, weil seine Neffen Comics lesen. So ein Schund soll ihm nicht ins Haus kommen! Ächz!

ZITATE

„Dem Ingeniör ist nichts zu schwör.“
Daniel Düsentrrieb

*

„Und lieg' ich dereinst auf der Bahre / So denk an meine Guitahre / Und gebt sie mir mit in mein Grab.“

Donald Duck

*

„Ach, Geld! Es ist mir ein Hochgenuss, wie ein Seehund hinein zu springen und wie ein Maulwurf darin herumzuwühlen und es in die Luft zu schmeißen, dass es mir auf die Glatze prasselt!“

Dagobert Duck

*

„Mir kreist der Hut! Mein Gehirn käst! Meins ist völlig verdunstet!“

Tick, Trick und Track

*

„Vielleicht, wenn ich mich hier hinsetze und auf die Sumpfhühner starre, die im Sumpf rumsumpfen, vermeide ich allen Ärger.“

Donald Duck

*

„Leichtfertig ist die Jugend mit dem Wort und bar jeden Sinnes für geschäftliche Dinge!“

Dagobert Duck

*

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns waschen und Gefahr.“

Tick, Trick und Track

*

„Ich habe mir das Buch 'Do it yourself' gekauft. Auf deutsch ungefähr: 'Selbst ist der Mann!' Aber es muss heute ja englisch ein.“

Donald Duck

*

„Weh mir! Weh mir Armem! Welch schrecklich Unheil dräuet mir! Verloren bin ich, ganz verloren!“

Donald Duck

(Alle Zitate sind Übersetzungen von Dr. Erika Fuchs. Quelle: Duckipedia)



Die Diskussion um überschämte Managergehälter kann ihm nichts anhaben. Dagobert Duck ist der Prototyp eines Raubtierkapitalisten. Disney